

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 M. 50 Pf.

Thorner

Insertionsgebühr

die 5gespaltene Zeile ober deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Neß, Koppertstraße.

Ostdeutsche Zeitung.

Insertions-Annahme auswärts: Strassburg: A. Fuhrig. Ino- wraclaw: Julius Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köppl. Graudenz: Gustav Rötze. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Aupfen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39. Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Insertions-Annahme auswärts: Berlin: Haafenstein u. Vogler, Rudolf Meiß, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. u. sammtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a. M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Trinksprüche,

welche der Kaiser in Düsseldorf bei dem Festmahle des Provinzial-Landtages, und in Köln auf dem städtischen Feste gehalten hat, werden jetzt dem Wortlaute nach im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Danach sagte der Kaiser in Düsseldorf:

Ich danke der Rheinprovinz für ihre Gesinnung und den Ausdruck derselben, für dieses Fest.

Nicht als Fremder bin ich hier unter Ihnen und nicht am fremden Ort. Diese Stadt und diese Räume sind mir wohlbekannt; ich habe sie besucht, als ich noch in Bonn studierte, und das letzte Mal konnte ich die Kuldigungen hier mit erleben, die Sie meinem dahingegangenen glorreichen Herrn Großvater bereiteten und die ein unauslöschliches Denkmal der Erinnerung in Unserer Aller Herzen gelassen haben.

Daß ich selbstverständlich für die Rheinprovinz besonders innige Gefühle hege, brauche ich nicht zu erwähnen; denn diejenigen, die mit mir hier zusammen gelebt und zusammen studiert haben, wissen das. Eins aber möchte ich hervorheben, daß es mir eine besondere Freude ist, am heutigen Tage in dieser Stadt dieses herrliche Fest entgegenzunehmen: es ist der Umstand, daß in dieser Stadt auf Befehl Meines seligen Herrn Großvaters ich zum ersten Mal in Meinem Leben öffentlich aufgetreten bin, indem ich bei der Enthüllung des Cornelius-Denkmal's Meines Herrn Großvaters Majestät zu vertreten zum ersten Male die Ehre hatte. Seit der Zeit sind zwölf Jahre vergangen, und in den letzten Jahren hat sich manches geändert. Die erhabene Erscheinung des Hohen Herrn ist verblüht. Ihr folgte manches werthe Glied der Familie, es folgte ihr vor allen Dingen die herrliche Erscheinung Meines Herrn Vaters, die Sie Alle noch hier unter sich haben weilen sehen und von dem Sie wissen, mit wie warmem Herzen er an Bonn und an der Rheinprovinz bis zu Seinem Lebensende gegangen hat. Manche Stadt und manche alte Kirche kann von Seinem Interesse und Seiner Fürsorge erzählen.

Wenn des Fürsten Durchlaucht so freundlich

war, Meiner Mühen zu gedenken, die ich übernommen habe zum Wohle des Reichs nach Innen und nach Außen, so ist das nur Meine Pflicht, welche die Stellung, die mir angewiesen ist, mit sich bringt, und wird es mich freuen, wenn des Himmels Gnade mich dabei unterstützt und ich nach wie vor in Frieden und ungestört Mein Land regieren kann. Ich wollte nur, der europäische Friede läge allein in Meiner Hand, ich würde jedenfalls dafür sorgen, daß er nimmer gestört würde.

Wie dem nun aber auch sei, ich werde jedenfalls nichts unversucht lassen, und, was an mir liegt, dafür sorgen, daß er nicht gestört werde.

Auch im Innern haben wir Manches durchleben müssen, und wir ringen uns allmählich zu festen Verhältnissen durch. Sie brauchen bloß auf die Gesetzesvorlagen zu blicken, welche gegenwärtig die Vertretung des preussischen und des deutschen Volkes beschäftigen und welche, wie ich zuversichtlich hoffe, baldigem Abschlusse nahe sind, um volles Vertrauen zu gewinnen, daß die Wege, die ich mit Meiner Regierung eingeschlagen habe, die richtigen sind.

Ich darf auch Meinerseits von den mir vorgezeichneten Wegen, die ich mit Meinem Gewissen und vor Meinem Gott allein zu verantworten habe, nicht abweichen, und ich werde nach wie vor nach bestem Wissen und Gewissen wie für Mein ganzes Volk so auch für die Rheinprovinz arbeiten.

Ich weiß sehr wohl, daß gerade Sie mit gespannter Aufmerksamkeit nach Berlin blicken. Die große industrielle Welt, die Ihre Provinz bis in die fernsten Gegenden berühmt gemacht hat mit ihren großen und bedeutenden Anlagen, die Hunderttausende Meines Volkes beschäftigt, ist, möchte ich sagen, das Herz mit seinen vielen Arterien unseres Staates; es hat zuweilen schneller gepocht, zuweilen gebroht, mit seinem Pochen aufzuhören. Ich hoffe, daß auch dieses sich allmählich verlieren wird. Sie können überzeugt sein, daß keine Mühe zu groß und keine Arbeit zu mühselig ist, um dafür zu sorgen, daß nach beiden Seiten der Industrie, dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer, in jeder Beziehung Gerechtigkeit geschehen soll.

Um dies zu ermöglichen, ist es selbstverständlich auch die Pflicht des Regenten und Seiner Regierung, nach Außen diejenigen Verbindungen zu suchen, die nothwendig sind, um unserer Industrie Ersatz für den Absatz zu gewinnen, welchen einzelne Staaten ihr abzuschneiden drohen, und ich kann Ihnen hiermit mittheilen, daß gestern der österreichische Handelsvertrag paraphirt worden ist, und daß ich hoffe, daß er Ihnen zu dauerndem Nutzen gereichen werde.

Meine Herren, lassen Sie mich nochmals wiederholen, wie tief dankbar ich Ihnen bin, Ihnen und speziell der Stadt Düsseldorf, für den herzlichen und warmen Empfang, den Sie heute mir bereitet haben. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß, wie die anderen Provinzen Meines Landes, so auch die Rheinprovinz, deren bewährte Söhne sich im Jahre 1870 so tapfer und brav für des Reiches Herrlichkeit geschlagen haben, mir folgen wird, und daß die Rheinprovinz nach wie vor der Ueberzeugung ist, daß das Heil nur in dem Zusammenwirken aller Theile liegt und deshalb dem Monarchen in dem auf das Wohl des Ganzen gerichteten Streben vertrauensvoll zu folgen ist.

Ich trinke Mein Glas deutschen Weines auf die Rheinprovinz. Möge sie blühen und gedeihen von jetzt immerfort bis in Ewigkeit! Die Rheinprovinz, sie lebe hoch! — hoch! — hoch!

Ferner in Köln:

Mein verehrtester Ober-Bürgermeister! Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank entgegen für die Gefinnungen Ihrer Bürgerschaft, die in ihrer Rede den Ausdruck gefunden haben, und für den Empfang, den ich in den Mauern dieser Stadt entgegenzunehmen die Genußthung hatte.

Es ist an mir, zu danken, denn die Gesinnung der Treue, der Liebe, die aus vielen Hunderttausenden von Herzen mir heute entgegengeschlagen ist, hat mich tief berührt und ergriffen. Es ist die Fortführung der alten traditionellen Anhänglichkeit, die Sie schon erwähnten, deren Ausdruck ich schon früher zu beobachten die Gelegenheit hatte, als Meines verstorbenen Großvaters und Meines Vaters

Majestät in diesen Mauern von Ihnen mit demselben Enthusiasmus und derselben Pracht gefeiert wurden, und viele von Ihnen werden mit mir noch der erhebenden Momente sich entsinnen, als an dieser Stelle Mein hochseliger Herr Vater begeisternde Worte an die Versammlung richtete. Dergleichen poetische Worte stehen mir nicht so zur Verfügung wie Meinem Herrn Vater; aber Meinen innigen und herzlichsten Dank kann ich auch in schlichtem deutschen Wort Ihnen ausdrücken, und ich bitte Sie, denselben der Bürgerschaft kenntlich zu machen.

Eine der Ueberschriften über Ihren Pforten hat mir besondere Freude gewährt; es ist der einfache Satz: „Willkommen im alten Köln!“ — In den Worten, meine ich, ist die gesammte Geschichte der Stadt Köln in klarer Schrift dargestellt. Verbunden durch viele verschiedene Bande mit den verschiedenen Kaiserhäusern, die dereinst über Germania regierten, hat sie stets ihre Treue dem Kaiser bewahrt, ob im Glück oder Unglück. Als gewaltige Handelsstadt hat sie es verstanden, in mächtigen Bunde mit der Hanfa, weit hinaus ihre Zuhörer zu strecken und durch die großen Höfe, die sie in fremden Staaten gründete, dem deutschen industriellen Gebiete Absatz zu verschaffen und deutsches Handwerk und deutsches Erzeugniß im Auslande zu verbreiten. Sie sind auch jetzt wieder auf derselben Bahn begriffen, und hoffentlich werden wir bald Englands Schiffe wie in alter Zeit vor den kölnischen Thoren liegen sehen.

Meine Beziehungen zu Köln sind auch schon langjährige, und manchen frohen Tag habe ich in ihren Mauern verleben dürfen. Ich spreche Meine tiefinnige Befriedigung aus, daß ich an dieser geweihten Stelle und in dieser altherwürdigen Domstadt nun auch als Kaiser eingezogen bin. Es ist ein altes und von mir stets erhofftes Ziel gewesen, dereinst in dieser vornehmen Stadt auch einmal als Deutscher Kaiser zu weilen.

Ich erhebe nun den Pokal, den kölnischer Fleiß und kölnisches Geschick geformt, und trinke aus demselben den ersten Tropfen deutschen Weines auf das Wohl der ur- und kerndeutschen Stadt Köln. — Möge sie blühen, grünen und

Fenilleton.

Sonnenried.

60.)

(Fortsetzung.)

XXI.

Der Tag ging mit einem orkanartigen Sturme zu Ende. Es war eine schreckliche Nacht. Der Wind brauste und heulte um das Schloß, und die starken Aeste der alten Parkbäume bogen sich und brachen unter den furchtbaren Stößen wie dürres Reisig von Kindeshand geknickt. Dann und wann folgte ein Krachen, daß es war, als ob der Niefenbaum im Hofe sich spalten müßte unter der Wucht des Unwetters. Aber die Eiche, die schon Jahrhunderten getrotzt, hielt jedem Anpralle Stand; ihre gewaltigen Wurzeln sogen gierig die Wasserläschen auf, welche sich zu ihren Füßen gebildet hatten, denn der Regen fiel in Strömen.

Jetzt fuhr ein neuer Stoß durch das Haus, es heulte in den hohen Kaminen, dann wieder folgte ein ächzender, kreischender Laut, der sogar das Prasseln des Regens übertönte. Am stärksten tobte das Unwetter im alten Thurme, eben dort, wo sich schon seit geraumer Zeit eine schlanke Gestalt an den feuchtkalten Wänden hinstarrte.

Von Zeit zu Zeit ließ der Sturm einen Augenblick nach, als müsse er selbst sekundenlang rasten, um mit verdoppelter Gewalt losbrechen zu können. Aber für die Dauer einer Minute herrschte Todtenstille, unheimliche, schauerliche Stille, sogar die Wassergüsse schienen auszusetzen. Eine solche Minute benutzte die dunkle, an Marens Zimmerthür lehrende Gestalt, um sich endlich Gehör zu verschaffen. Diesmal wurde das laute, dringende

Pochen gehört und Marens erschien auf der Schwelle, gebeugter, runzeliger, als sie es den Jahren nach hätte sein können. In ihren Augen flackerte ein unstätes, irres Licht, aber es war nicht das, was Bill, denn er war der späte Besucher, stutzig machte, sondern die Wahrnehmung, daß die Alte mit einer gewissen Sorgfalt und wie zum Ausgehen gekleidet war. Sie mußte seinen erstaunten Blick verstanden haben, denn sie sagte:

„Ich habe auf Dich gewartet, Bill. Bringst Du mir endlich Kunde?“

„Ja, Marens, heute Nacht gilt's, wenn Ihr etwas vorhabt,“ antwortete der junge Reger, welcher jetzt des Deutschen vollkommen mächtig war.

„Was sagte er?“ fragte sie.

„Ich stand hinter dem Pfeiler versteckt und da hörte ich, wie er zu Mr. Berthold, dem Inspektor sprach. Er sagte etwas von schnellem Hinziehen, vielleicht, daß ein Ereigniß sie aus ihrer — das Wort ging mir verloren, Marens! herausreißen könnte, Ihr versteht mich wohl! Ja, selbst der feste Wille zu leben, könnte sie noch retten, aber der eben fehle ihr.“ Hier schluchzte Bill.

„Ist das Alles auch wahr, Bill?“

„So wahr, als ich Bill Foundling heiße und armer Niggerbus von Massa Kapitän vor der Schänke im fernen Lande gefunden worden. Hört Ihr den Sturm, Marens? Hört ihr, wie das Gethier im Thurme aufschreit? Just so heulte es um die alte Brigg in der Nacht, als Clausen, der gute Steuermann, starb. Und sie ist auch gut, und sie wird auch sterben nach dieser schrecklichen Nacht, denn was der Doktor sagt, bedeutet den Tod. Dann ist Bill ganz allein, liegt doch sein Herr schon tief brunten im Meer.“

„Still, Bill,“ rief Marens rauh; „aber Du hast ihn geliebt und darum will ich thun, was ich kann — sie wird leben wollen.“

„Könnt Ihr's machen?“ fragte er besunbernd zu ihr aufsehend.

„Ja,“ sagte sie eintönig, während ihr Auge denselben wahnwitzigen, verstörten Ausdruck annahm, wie zu Anfang dieser nächtlichen Unterredung.

Der Sturm tobte fort. Felicitas lag wachend auf ihrem Lager und lauschte dem Regen, der klatschend wider die Scheiben schlug. Auf ihr Geheiß zog Hanna die Vorhänge zurück, aber die Nacht war schwarz und schaurig, auch nicht das schärfste Auge konnte diese Finsterniß durchdringen.

„Gott schütze die armen Menschen auf der See,“ sagte die Dienerin leise, wie zu sich selbst und ließ die Vorhänge wieder zufallen, ehe sie sich an ihren Platz in der Kaminedecke begab. Ihre Herrin drehte das Gesicht nach der Wand — Hanna's Worte hatten ihren Gedanken Ausdruck geliehen; sie dachte an Thno und belete, daß Gott sein Schiff vor einem solchen Sturme bewahren wollte. Mit jedem neuen Windstoß stieg ihre Angst, zuletzt richtete sie sich im Bette auf und vergrub das Gesicht in den Händen.

Da vernahm sie von der Thüre her verworrene Laute, wie von mehreren streitenden Stimmen. Auf ihre Frage nach der Ursache stotterte Hanna eine verlegene Entschuldigung. Offenbar wollte sie nicht mit der Sprache heraus.

„Ich frage Dich noch einmal, was es gibt,“ wiederholte ihre Herrin, „hast Du mit Jemanden gestritten?“

„Ach, gnädige Frau, die Annahmung der

Leute geht heut zu Tage zu weit! Es ist Jemand draußen, der darauf besteht, zu Ihnen gelassen zu werden, und was mich noch am meisten ärgert, ist, daß Bill, dieser schwarze Mensch, ihr noch beihält!“

„Nun sage endlich, wer draußen ist und wer herein will.“

„Marens Kilda, die Amme, ist's, und sie verlangt ganz allein mit der gnädigen Frau zu reden.“

Felicitas erschrak heftig. Im ersten Augenblicke wollte sie eine schroffe Abweisung geben. Dann aber befann sie sich. War es nicht kindisch, sich vor der alten Frau zu fürchten? Was konnte sie von ihr wollen? Vielleicht eine Bitte oder einen Wunsch vorbringen? Sie hatte stets Zutritt zu Baron Herbert gehabt, nun mußte sie sich doch an dessen Wittve wenden dürfen; allerdings war die Zeit sonderbar gewählt.

„Laß die Alte herein,“ gebot Felicitas kurz, „und begieb Dich in das Nebenzimmer.“

Marens erschien auf ihren Schwab gestützt, so wie Bill sie gesehen hatte, das schwarze faltige Kleid von einem Gürtel zusammengehalten und das wirre Haar unter einer weißen Haube verborgen. In dieser Tracht sah sie weniger abschreckend aus als sonst, und Felicitas empfand die Veränderung mit geheimer Genußthung. Den letzten Schauer vor dem unheimlichen Wesen der Alten überwindend, deutete sie freundlich auf einen Sessel und sagte, sich des der Amme gegenüber gebräuchlichen Du's bedienend:

„Wolltest Du etwas von mir, Marens?“

Noch während sie sprach, schlug der Orkan an das große, schwere Thor der Halle, daß es schien, als wolle es entzwei bersten. Die Fenster klapperten heftig, und die beiden Frauen

geben! Was an Mir liegt, so werde Ich gern nach dem Vorbild Meiner Vorfahren Meine schützende Hand über die Stadt halten, und Ich denke, daß unter dem schwarz-weißen Hohenzollernschild die Stadt ihren guten Fortgang nehmen wird. Die Stadt Köln lebe hoch! — hoch! — hoch!

Deutscher Reichstag.

116. Sitzung vom 6. Mai.

Der Reichstag nahm in dritter Lesung das Gesetz über das Reichsgericht und sodann von der Gewerbenovelle fast debattelos die Bestimmungen über die Arbeitszeit und das Arbeitsverhältnis sowie über den Kontraktbruch an. Bei der Strafbestimmung sprach

Minister Verleypich in der Debatte über den Strafverschärfungsantrag G u t f l e i s ch sein Bedauern über die Streichung der Bestrafung der Aufforderung zum Kontraktbruch aus, erklärte aber trotzdem die Annehmbarkeit des Gesetzes.

Nach weiteren wiederholten Auseinandersetzungen zwischen dem Minister v. Verleypich und den Sozialdemokraten, in welchen ersterer den jüngsten Bergarbeiterausstand auf sozialistische Agitationen zurückführte, während letztere ihn als von Kohlenpekulanten infingiert bezeichneten, wurde der Rest der Vorlage mit geringen Änderungen angenommen.

Schlussabstimmung Freitag, außerdem dritte Lesung der Zuckersteuer.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

83. Sitzung vom 6. Mai.

Die Berathung des Kultusgesetzes wird bei dem Titel „Ministergehalt“ fortgesetzt.

Lohren klagte über die zunehmende Zuchtlosigkeit, die er auf das Ungenügende des sittlichen Standpunktes der Lehrer und Vernachlässigung des religiösen Gefühls zurückführte, jedoch die Volksschule in großen Städten die Vorschule der Sozialdemokratie werde.

Der Kultusminister wies diese Vorwürfe gegen den Lehrstand als ungerecht zurück und betonte, daß gerade eine Hebung der Volksschule in den letzten Jahrzehnten stattgefunden habe.

Die Abgg. Graf und Kropatschek traten gegen Gleichstellung des Realgymnasiums mit dem Gymnasium ein.

Abg. Arendt für diese. Nach weiteren unwesentlichen Auseinandersetzungen über die Schulferien wurden eine Reihe von Kapiteln angenommen.

Bei der Abstimmung über den altkatholischen Bischof ergab sich bei Anwesenheit von nur 86 Abgeordneten die Beschlussfähigkeit des Hauses.

Freitag: Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai.

Der Kaiser empfing in Köln am Dienstag nach der Rückkehr von der Parade, an deren Schluss sich der Kaiser sehr anerkennend über die Haltung der Truppen ausgesprochen hatte, die Abordnungen belgischer und holländischer Offiziere in Audienz. Um 1 Uhr 40 Min. begann die Umfahrt durch die reichgeschmückten Straßen, die Mohrenstraße, den Gereonshof, die Ringstraße, das Gahmenthor, den Neumarkt und die Dönnmarspforten, von da nach dem prächtig geschmückten Gürzenichsaal, wo das von der Stadt gegebene Festmahl zu 270 Gebeden stattfand. Als der Kaiser erschien, grüßte denselben eine Hymne, welche von einem gemischten Chor und dem Orchester mit Regal ausgeführt wurde. Den Trinkspruch namens der Stadt Köln brachte Oberbürgermeister Beder aus. Der Oberbürgermeister überreichte zum Schlusse seiner Rede einen goldenen Becher, eine Arbeit einheimischen Gewerbestückes, zum persönlichen Gebrauche des Kaisers während dessen An-

lauchten erschreckt dem langsam schwächer werdenden Gesetze. Als wieder Stille eingetreten war, antwortete die Alte in ihrem eintönig flüsternden Tone:

„Ich kam nicht meinet, sondern Euretwegen, Herrin; und daß Ihr mir Einlaß gewährt, war eine Günst, die Ihr Euch selbst erzeigt habt. Ich weiß wohl, wie Ihr alle über Waren denkt, und daß Ihr es für eine Großmuth haltet, wenn Ihr sie nicht hinausjagt in Nacht und Sturm.“

„Kamst Du, um mir das Alles zu sagen?“

„Rein, ich kam, um ein Gelübniß zu erfüllen und Euch eine Geschichte zu erzählen. Wollt Ihr mich hören?“

„Ja, aber ich glaube kaum, daß dieselbe mir oder Dir von Nutzen sein könnte,“ sagte Felicitas matt. „Doch sprich immerzu.“

„Ich will es, ihm zu Liebe; wenn ich zu Ende bin, mögt Ihr selbst entscheiden, ob meine Erzählung Euch Fluch oder Segen gebracht. Aber habt wohl Acht, daß Euch der Schlaf nicht übermannt, verliert kein Wort und unterbrecht mich nicht, denn einmal erzählt, werden die losen, verworrenen Bilder entfallen sein — vergessen für immer. Waren ist schon alt, sehr alt, aber sie hat nicht sterben können, bis der Augenblick gekommen, an dem sie ihren Eid brechen durfte. Wenn meine Rede Euch nicht tief im Herzen erfasst, so denkt, es sei ein Märchen.“

Das Unwetter ließ endlich nach; der Regen fiel jetzt nur tropfenweise, und dazwischen tönte Maren Ribbas geheimnißvoll flüsternde Stimme, selten zusammenhängende, meist abgerissene, schattenhafte Szenen entrollend.

(Fortsetzung folgt.)

wesenheit in Köln und als Erinnerungszeichen für kommende Geschlechter. Ueber die Antwort des Kaisers berichten wir an anderer Stelle. Bei dem Cercle im Isabellenaal nach dem Festessen am Dienstag sicherte der Kaiser dem Baurath Stübchen seine Unterstützung zur baldigen Ausführung der Kölner Hafenanlagen zu und legte dem Oberpräsidenten Nasse die Förderung des Unternehmens seitens der Provinz nahe. Die Abreise des Kaisers von Köln nach Bonn erfolgte am Dienstag Abend auf dem Rheindampfer „Deutscher Kaiser“. Das Dampfboot setzte sich unter Glockengeläut, Böllerschüssen und Hochrufen in Bewegung. Der Kaiser auf Deck stehend dankte mit freundlichen Grüßen. Der Strom war, soweit das Auge reichte, mit buntbewimpelten Fahrzeugen bedeckt, die Häuser am Ufer festlich besetzt und geschmückt, so daß die sonnige, heitere Landschaft einen besonders schönen Anblick darbot. Abends bald nach 7 Uhr traf der Kaiser in Bonn ein und wurde vom Prinzen und der Prinzessin Schaumburg am Landungsplatz empfangen. Der Kaiser begab sich alsbald nach der Villa Löschigt den Rhein entlang durch die prächtig geschmückte via triumphalis, in welcher die Schulen und zahlreiche Vereine Spalier bildeten. Abends wurde dem Kaiser von den Studierenden ein Fackelzug dargebracht mit einer Serenade, ausgeführt von 400 Sängern. Am Dienstag Abend erschien der Kaiser auf dem Korpsabend der „Vorussia“. Am Mittwoch Morgen 7 Uhr wurde die Garnison alarmirt. Der Kaiser begab sich zu Pferde durch die Stadt nach der Sternthor-Kaserne und von dort nach dem Exerzierplatz am Tannenbusch.

Die „Post“ sagt, daß das in einigen Zeitungen verbreitete Gerücht von einer Verlobung des Erbgroßherzogs von Luxemburg mit der Prinzessin Margarethe von Österreich stamme. Die hiesigen Hofkreise wissen nichts davon. — Man sagt, daß das Gerücht von deutschfeindlicher Seite in taktloser Weise verbreitet sei. — In den letzten Tagen der vergangenen Woche war man nach der „Post“ in Schloß Friedrichruh in großer Sorge um ihre Durchlaucht die Fürstin Bismarck. Zu ihrem alten Leiden hat sich Athemnoth gesellt, so daß bange Stunden kamen, in denen man für ihr Leben fürchtete. Der Fürst kommt fast nicht mehr aus dem Hause, so sehr ist er für die Kranke besorgt, um ihr stets nahe zu sein. — Von seinem Erscheinen im Reichstage wäre auch ohne die Erkrankung der Fürstin vor Herbst nicht die Rede gewesen. Dafür spricht auch die dankende Ablehnung des Anerbietens, das ihm Herr von Bleichröder mit Ueberlassung seiner Villa gemacht hatte. Im Herbst wird allerdings der Fürst seinen Sitz im Reichstag einnehmen, um gegen den Handelsvertrag mit Oesterreich aufzutreten. — Nach der „Kreuzztg.“ hat Fürst Bismarck das ihm angebotene Reichstags-Mandat für Memel-Heybelung, welches Graf von Moltke ununterbrochen 24 Jahre inne gehabt, dankend abgelehnt. Anfrage und Antwort seien vor der Stichwahl im 19. hannoverschen Wahlkreise erfolgt.

Den Schwarzen Adler-Orden hat der Kaiser dem Prinzen Max von Sachsen verliehen. Der Prinz ist ein Neffe des Königs von Sachsen und Lieutenant im 101. Inf.-Regt. in Dresden.

Das Herrenhaus tritt am 11. Mai zur Berathung der Landgemeindevorordnung und zur nochmaligen Beschlussfassung über das Einkommensteuergesetz zusammen. Die Kommission für das letztere tagt bereits heute. Die Annahme des Steuergesetzes von 4 Prozent ist noch zweifelhaft. Die „Kreuzztg.“, die zu fürchten scheint, daß die Verantwortlichkeit für das Scheitern des Gesetzes schließlich auf die Konservativen des Abg.-Hauses zurückfallen könnte, macht die Gegner darauf aufmerksam, daß ein Vertreten jeder Interessenspolitik gerade unter den heutigen Verhältnissen die allerwerthvollsten Folgen mit sich bringen müßte.

Referent der Kommission ist wiederum Graf zu Stolberg.

Bei der Landtagsersatzwahl im Oberlahnkreis unterlag der freisinnige Kandidat Münch dem Landrath Bedmann.

Dem Vernehmen nach wollen die Brauntweinbrenner einen neuen Versuch machen, einen Brauntwein-Ring zur Erhöhung der Preise zu Stande zu bringen. Bankhäuser haben sich bereit erklärt, für den Fall des Zustandekommens des Unternehmens die Finanzierung desselben zu übernehmen.

Es scheint sich nach der „Freis. Ztg.“ zu bestätigen, daß die deutsche Regierung Verhandlungen über einen Zollvertrag auch mit Rußland eingeleitet hat.

Nach der „Nationalztg.“ ist von einer Disziplinaruntersuchung gegen den Pastor Ziegler in Liegnitz bei dem evangelischen Oberkirchenrath nichts bekannt.

Ausland.

* Petersburg, 6. Mai. Die Leiche des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, von dessen Sohn und den nächsten Angehörigen begleitet, traf auf dem hiesigen Bahnhof ein, vom Kaiser,

der Kaiserin, allen Mitgliedern der kaiserlichen Familie, dem Hofstaat und den Würdenträgern empfangen. Der Kaiser und die Großfürsten selbst trugen den Sarg nach dem Leichenwagen. Im Zuge folgte das Kaiserpaar, die Großfürsten, der Fürst von Montenegro, Prinz Albert von Altenburg, die Großherzogin von Schwerin und Deputationen des Westpreussischen Kürassier-Regiments und des zweiten Oesterreichischen Husaren-Regiments, deren Chef der Verstorbene war. Truppen bildeten Spalier. Eine zahlreiche Menschenmenge folgte entblößten Hauptes bis zur Peter Pauls-Kathedrale.

* Brüssel, 6. Mai. In den Strikeverhältnissen ist eine Aenderung neuerdings nicht eingetreten.

* London, 6. Mai. Der eines Sittlichkeitsvergehens angeklagte Deputirte Verney wurde zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Verney gestand bezüglich der Hauptpunkte der Anklage seine Schuld zu.

* Parma, 6. Mai. In Folge der Erhöhung der Brodpreise durchzog eine Menschenmenge, aus Angehörigen der niederen Volks-schichten beiderlei Geschlechts bestehend die Stadt, begab sich sodann vor die Municipalität und verlangte die Herstellung des früheren Preises. Es gelang der Sicherheitswache leicht, die Masse gütlich zum Auseinandergehen zu bewegen. Als dann aber die Weiber sich von Neuem zusammenrotteten und die Arbeiterinnen auf ihren Arbeitsplätzen zum Niederlegen der Arbeit auf-forderten, schritt die Polizei abermals ein, zerstreute die Ansammlung und nahm vier Verhaftungen vor.

Provinzielles.

* Gollub, 6. Mai. Vor einigen Wochen wurde berichtet, daß ein Schmuggler 3 Leute aus Polen, welche nach Amerika auswandern wollten, zur nächtlichen Zeit durch die Drewenz leitete, wobei 2 ertranken. Jetzt sind die Leichen aufgefunden und auf russischer Seite ans Land gezogen. Nachträglich wird noch bekannt, daß die Auswanderer vor dem Durchschreiten der Drewenz vorsichtshalber ihr ganzes Geld, mehrere 100 Rubel, bei der Schmiedefrau K. in Dobryzn zurückließen, um es sich später nach Preußen nachbringen zu lassen. Die K. verweigerte nun die Herausgabe des Geldes, wurde aber einer Beschwerde wegen hierzu verurtheilt. Wegen Begünstigung der Auswanderung wird sich die Frau noch gerichtlich zu verantworten haben.

* Strasburg, 6. Mai. Zwei Tage unschuldig in Untersuchungshaft besand sich in voriger Woche der Postassistent B. in Lautenburg. Aus einem dort abgegebenen Gelbbrief fehlten, wie gemeldet, am Bestimmungsort (Söbau Westpr.) 100 M. und lenkte sich der Verdacht der Veruntreuung auf den bei der Aufgabepostanstalt beschäftigten Beamten B., der auch sogleich in Untersuchungshaft abgeführt wurde. Erst nach zwei Tagen wurde der wirkliche Dieb in der Person des Briefträgers K. durch einen Zufall entdeckt. Letzterer gestand denn auch sofort, daß er eine von ihm verausgabte Banknote, welche vom Absender gekennzeichnet und als die verschwundene wieder erkannt wurde, aus dem nicht genügend versiegelten Briefe mittels eines Federhalters herausgenommen hat. B. wurde auf dieses Geständniß hin sofort aus der Haft entlassen und ist wieder in Dienst getreten. (Die Verhaftung des B. ist durch alle Tagesblätter der Provinz gegangen, wir geben den Bericht unseres Korrespondenten wieder und erwarten, daß die Postverwaltung zu Ehren des unglücklichen Beamten über den Vorgang eine amtliche Kundgebung erlassen wird.)

* Soltau, 7. Mai. In Narzym ist seit dem 1. d. M. eine Postagentur eingerichtet. — Die Besitzer des Dorfes Kurau wollen eine Molkerei einrichten. — Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hat in der Nähe des Schulturnplatzes aus eigenen Mitteln einen ungefahr 15 Meter hohen Steigerturm errichten lassen. — Dem Verschönerungsverein ist nicht gestattet worden, den Marktring mit Bäumen zu bepflanzen. — Während die Fleischpreise gelunken sind, steigen die Preise für Getreide und Kartoffeln schnell. Letztere sind jetzt eine geachtete Waare.

* Carthaus, 7. Mai. Unsere evangelische Kirche hat einen schönen Schmuck empfangen in drei neuen farbigen Chorfenstern aus der Fabrik des Dr. G. Dittmann zu Linnich bei Aachen. Alle drei Fenster sind aus leuchtendem Kathedralglas gefertigt. Sie sind zugleich ein Andenken an die Kaiserin Augusta, die der hiesigen Kirchengemeinde in ihrer bekannten Milthätigkeit einen Beitrag zur Anschaffung der Fenster, die egl. Transport 1450 M. kosteten, spendete. (Carth. Krsbl.)

* Justerburg, 7. Mai. Die zweite zwölfs-jährige Wahlperiode des Oberbürgermeisters Korn als Bürgermeister der hiesigen Stadt wird im März nächsten Jahres ablaufen. Zur Vorbereitung der Besetzung der Stelle haben die Stadtverordneten eine Kommission eingesetzt.

* Bromberg, 7. Mai. Am Dienstag fand hier die erste diesjährige Generalversammlung

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen statt. Herr Kennemann-Klenka, der Vorsitzende des Vereins, eröffnete und leitete die Versammlung. U. A. sprach Herr Rittergutsbesitzer Mosebach-Siedlesho über die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf die Tuberkulose des Rindviehs. Ein von ihm bezw. vom Kreisverein Wongrowitz gestellter Antrag auf Einführung eines derartigen Versicherungszwanges wurde abgelehnt. Der Versammlung wohnte von Anfang bis zu Ende Herr Oberpräsident von Wisamowitz-Möllendorf aus Posen bei. Nach Schluß der Sitzung fand gemeinsames Mittagessen im Zivildasino statt. Bei der Tafel wurde auf den Vorschlag des Vorsitzenden, Herrn Rittergutsbesitzers Kennemann-Klenka, ein Telegramm folgenden Inhalts an den Kultusminister Grafen Zedlig-Trübschler, den früheren Oberpräsidenten, gesandt: „Die heutige hier zum ersten male tagende Generalversammlung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen sendet Ew. Excellenz einen ebenso ehrerbietigen wie herzlichen Gruß.“ — Noch am Nachmittage traf an den Herrn Kennemann folgende telegraphische Antwort des Herrn Ministers ein: „Ich danke Ihnen und allen an der Generalversammlung theilnehmenden Herren herzlich für die freundliche Erinnerung, erwidere sie mit meinen treuesten Wünschen für das Wohl des Posener Provinzialvereins. Graf Zedlig.“

Lokales.

Thorn, den 8. Mai.

[Oberbürgermeister a. D. Geheimrath Körner.] Nach langem Krankenlager hat gestern früh der Tod einen Mann dahingerafft, der sich um die Hebung der Stadt in jeder Beziehung unvergleichliche Verdienste erworben hat. Wenn unsere Nachkommen hervorragende Bürger verzeichnen werden, dann wird der Name des Oberbürgermeisters, Geheimen Regierungsraths Körner sicherlich nicht fehlen. Unvergessen sind seine Verdienste für die Stadt, seine Bestrebungen um das Wohl derselben stehen altentwässert fest, viele Verbesserungen, die zum Theile erst nachträglich ausgeführt und erst jetzt als nothwendig erkannt sind, aber noch immer der Ausführung harren, sie sind von dem weisehenden Blick des Verewigten schon vor Jahrzehnten in die Wege geleitet. Herr Oberbürgermeister Beder hat wiederholt die Verdienste seines Vorgängers hervorgehoben. Mit Herrn K. erlischt aber auch in unserer Stadt der männliche Stamm einer alten Thorer Patrizier-Familie, sein einziger Sohn ist Besitzer im Ortseener Kreise, Söhne seines unlängst verstorbenen Bruders, des Kaufmanns Körner haben auswärts angesehenen Stellungen errungen. Töchter des Verewigten leben hier und betrauen den Gangan ihres Vaterbruders. Der Verewigte war Justizrath, als er im Jahre 1842 an die Spitze unserer städtischen Verwaltung trat, der er bis ersten Oktober 1872 vorstand. — Von des Königs Majestät wurde er durch Orden ausgezeichnet, bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste der Stadt wurde ihm der Titel „Geheimer Regierungsrath“ verliehen, die Stadt ernannte ihn zum Ehrenbürger. Ihm ist vornehmlich zu danken die Beschaffenheit der Straße, die wir jetzt „Passage“ nennen, ihm ist zu danken, daß die Vorbauten aus unseren Straßen verschwunden sind, über die Rechte der Stadt auf Ländereien hat Herr K. als Justizrath viele rechtswissenschaftliche Werke geschrieben, die immer von den Leitern unserer Stadt bei Entscheidungen in rechtlichen Fragen als Grundlage benutzt werden. — Seiner Vorliebe für die Stadt hat er noch vor wenigen Jahren dadurch Ausdruck gegeben, daß er die von ihm gestiftete goldene Amtskette dem jetzmaligen ersten Bürgermeister seiner Vaterstadt Thorn bezugte.

[Sitzung der Stadtverordneten] am 6. Mai. Anwesend 31 Stadtverordnete, die Verhandlungen leitet der stellvertretende Vorsitzende Herr Fehlaue. Am Magistratsstisch die Herren Bürgermeister Schusterbrus, Rämmerer Dr. Gehardt, Stadtbaurath Schmidt, ferner die Stadtrathe Stittler und Richter. — Für den Finanzausschuß berichtet Herr Cohn. — Herr Szalkowski bittet, ihn von der Pacht des Oker Süßwasserlandes zu entbinden und ihm, in Hinblick auf die vorjährige ungünstige Ernte die Pacht für das Vorwerk Chorab zu ermäßigen. Dem ersten Theile des Gesuches wird stattgegeben, da das betreffende Land aufgeforschet werden soll, der Antrag um Ermäßigung der Pacht wird abgelehnt. — Dem Gesuche eines alten Bürgers um Befreiung von der Gemeindesteuer wird entsprochen. — Die Grundstücke Altstadt Nr. 134 und 183/4 werden mit 33 000 M. befristet. — Für den Verwaltungsausschuß berichtet Herr Wolff. — Magistrat beantragt die Herstellung von Bligableitern auf den Gasbehältern Nr. 1 und 2 und auf dem Fabrikthornstein der Gasanstalt sowie die Bewilligung der erforderlichen Mittel hierzu aus der Feuerzofietatskasse. Dem Antrage wird zugestimmt, jedoch mit der Maßgabe, daß die Kosten aus der Gasanstalts-

Kasse gedeckt werden. Herr Stadtbaurath Schmitt begründete den Antrag um Entnahme der Mittel aus der Feuerlozietatskasse mit dem Hinweis, daß die durch die Blitzableiter verminderte Explosionsgefahr der Feuerlozietatskasse zu Gute käme. — Zur Anschaffung mehrerer neuer Apparate in der Gasanstalt zur Reinigung des Gases werden 16 500 M. bewilligt. — Von den Betriebsberichten der Gasanstalt für Februar und März d. J. wird Kenntnis genommen. Der Verbrauch hat sich gegen die entsprechenden Monate des Vorjahres vergrößert. — Zur Erbauung eines zweiten Brunnens in der Kirchhoffstraße werden 400 M. bewilligt. — Der Vertrag mit dem Restaurateur Utko wegen Anpachtung von Wieses's Kämpen läuft noch bis 1895. U. bittet, ihm die Kämpen schon jetzt von da ab auf weitere 6 Jahre zu verpachten; beschlossen wird die Verlängerung des Pachtverhältnisses auf nur weitere 3 Jahre, d. i. bis 1898. In der Mauerstraße wird jetzt ein neuer Kanal gebaut. Zur Einrichtung von Gullys in denselben werden 1100 M. bewilligt. Magistrat beantragt, die Genehmigung zur Ausdehnung des Gasrohrnetzes auf der Bromberger Vorstadt bis zur Schulstraße. Es sollen auf der hierbei in Betracht kommenden Strecke 25 Abendlaternen und 11 Nachlaternen aufgestellt werden. Die Einrichtungskosten werden 12 285 M., die jährlichen Unterhaltungskosten 1940 M. betragen, in Abzug von letzterer Summe kommen die bisher für die Petroleumlaternen aufzuwendenden Kosten in Höhe von 500 M. Es sei zu erwarten, daß sich viele Hausbesitzer auf Bromberger Vorstadt an die verlängerte Leitung anschließen und der Stadt sonach aus der neuen Einrichtung Vorteile erwachsen werden. Dem Antrage des Magistrats wird zugestimmt. — Magistrat legt die Bedingungen zur Vermietung der Verkaufsläden im Artushofe zur Genehmigung vor. Zu jedem Laden, die an die Dampfheizung angeschlossen sind, wofür nur einjährige Entschädigung von 120 M. zu entrichten ist, gehört ein Kellerraum und Komtoirraum. Jeder Mieter hat eine Kautions von 300 M. zu hinterlegen. Magistrat hat die Verpachtung der Räume im Wege der Submission und Lizitation bereits ausgeschrieben. Wegen Hinterlegung der Mietungs- und der Kautions des Pächters in Höhe des 1/2-jährlichen Mietzinses, ferner wegen der doppelten Art der Ausschreibung entspinnt sich eine lebhafte Debatte, nach deren Schluß das Verfahren des Magistrats, für welches Herr Bürgermeister Schultzehus und Herr Kammerer Dr. Gerhardt unter Hinweis, daß solches mit Erfolg in anderen Städten angewendet sei, eintreten, gutgeheißen wurde. — Magistrat legt ferner die Bedingungen für die Vermietung der Geschäfts- und Restaurationsräume zur Genehmigung vor. Zu denselben gehören das Erd- und Kellergechoß mit Ausnahme der vorgezeichneten Läden bzw. Komtoire und Kellerräume, das ganze Zwischengeschoß mit Ausnahme der nach dem altfähigen Markt hinausgelegenen Räume, das ganze Hauptgechoß, das dritte Gechoß im Hinterhause und alle Bodenräume. Im Erdgechoß soll ein feines Restaurant für das anständige Publikum eingerichtet werden, frei steht es dem Miether die vordere Säulenhalle zu einem feinen Café einzurichten. Die übrigen Räume mit Ausnahme der Wohnung sind zur Benutzung bei Hochzeiten, Gesellschaften, Ballen, Konzerten, Festen, Versammlungen und ähnlichen Veranstaltungen freizuhalten. Die Ueberlassung dieser Räume zu obigen Zwecken erfolgt nur nach vorher eingeholter Genehmigung des Magistrats, welcher sich bei Festlichkeiten für die Bürger das Vortrecht sichern will. Das Hauptgechoß und die Garderobe- und Toilettenräume im Zwischengeschoß werden vom Magistrat möbliert. — Für einmalige Vermietung des Speisesaals mit Büffetzimmer hat Miether 10 M., des Speisesaals mit Damenzimmer und Büffetraum 20 M., des kleinen Saals mit Damenzimmer und Büffetraum 20 M., des kleinen Saales, des Speisesaales, Damenzimmer und Büffetraumes 30 M., des großen Saales mit den Logen 45 M., der sämtlichen Gesellschaftsräume 75 M., außerdem für die Heizung und Ventilation Entschädigungen in Höhe von 5—25 und für die volle Beleuchtung einschl. der Treppen, Garderoben, Toiletten pro Stunde 1—9 M. zu verlangen. — Die Gebühr der Benutzung der Garderobe ist auf 10—20 Pf. festgesetzt. — Eine getheilte Vergabung der Räume an verschiedene Gesellschaften gleichzeitig ist zulässig. Miether ist auf Wunsch der Veranstalter von Festlichkeiten verpflichtet, neben einem guten, echten Bier mindestens zwei Sorten französischen und eine Sorte deutschen Champagners, 3 Gattungen Rothweine und je 2 Sorten Rhein- und Moselweine zu verschiedenen Preisen und in verschiedener Güte bereit zu halten. Die Restaurationsräume hat Miether selbst zu möbliren und Räume und Möbel in gutem Zustande zu erhalten. Dort muß Miether mindestens zwei Sorten Biere, ein echtes Baisisches und ein billigeres zu einem festgesetzten Preise in einer bestimmten Menge bereit halten. Miether hat eine bestimmte Menge Weine von hiesigen Weingroßhändlern zu beziehen. Weibliche Bedienung ist verboten und nur

in den Garderoben gestattet. Vertrag läuft für die Zeit 1. Oktober 1891/97. Diesen in einer kurzen Skizze wiedergegebenen Vertragsbedingungen ertheilte die Versammlung ihre Zustimmung. Die Verpachtung wird demnach ausgeschrieben werden. Bemerkte sei noch: Da Magistrat auch einen Raum für eine jüdische Küche hat herrichten lassen, regt der Referent Herr Wolff die Frage an, weshalb Magistrat nicht auch einen Preis für die Benutzung dieser Küche festgesetzt habe. Darauf entspann sich eine lebhafte Debatte, an der sich Referent und die Herren Dietrich, Cohn, Sand, Schlee, Gerbis u. a. beteiligten. Nachdem verschiedene Anträge aus der Versammlung gestellt und abgelehnt worden, hat schließlich der Antrag des Hrn. Dietrich Annahme gefunden, der dahin geht, daß mit dem Wirth eine Vereinbarung zu treffen sei, wonach er die Küche auf Wunsch zur Verfügung zu stellen habe, jedoch dürfe der Betrag der Entschädigung 50 M. für jedes Fest nicht übersteigen. — [Personalien.] Dem Gerichtsaffessor Feldt von hier ist behufs Uebernahme in die Staatsbahnverwaltung die Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden. — [Auszeichnung.] Den emeritirten Lehrern Splettslöber zu Hammerstein und Meyer zu Ditowo ist der Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen. — [Rückfahrkarten mit Gutscheinen] werden vom 1. Mai bis einschließlich 30. September d. J. nach Berlin zum Anschluß an die daselbst zum Verkauf stehenden festen Rundreiselkarten sowie an die Sommerkarten ausgegeben werden, und zwar unter andern nach Berlin Stadtbahn von Danzig lege und hohe Thörn, Dirschau, Elbing, Czernikow, Dt. Eylau, Graubenz, Jablonowo, Ronitz, Laschowitz, Marienburg, Pr. Stargard, Thorn mit 60-tägiger Gültigkeitsdauer. — [Seitens des hiesigen ärztlichen Vereins] werden in Bezug auf den Verkehr mit dem Publikum einige Wünsche veröffentlicht, deren Berücksichtigung geeignet wäre, den gewiß schwierigen ärztlichen Beruf zu erleichtern. Vor allem wird darüber Klage geführt, daß häufig zu spät nach den Ärzten geschickt wird, d. h. wenn dieselben bereits ihre Gänge angetreten haben, so daß ein und dieselben Wege mehrfach zu derselben Tageszeit gemacht werden müssen. Ganz abgesehen von dieser großen Unbequemlichkeit ergeben sich hieraus Nachteile für die Kranken durch unausbleibliche Verzögerungen. Ferner halten die Herren für höchst zweckmäßig, wenn bei wichtigen Krankheitsfällen eine kurze schriftliche Notiz über die Art der Erkrankung eingesandt würde. Gewöhnlich sind die Besteller Dienstboten, welche gar keine oder falsche Angaben machen und so dem Schwerekranken Nachteile bereiten können. Der Arzt weiß häufig nicht, ob und welches Instrument er mitzunehmen oder bei mehreren derartigen Bestellungen, welchen Kranken er zuerst zu besuchen hat. Der dritte Wunsch bezieht sich auf die Benutzung der Nachtgloden, welche in wahrhaft unverständiger Weise bearbeitet werden, als ob der Arzt stets eine Wache am Fenster bereit hielte, welche nur den Kopf zum Fenster hinauszustrecken hätte, um nach dem Begehren zu fragen. Man überlegt hierbei nicht, daß eine gewisse Zeit vergehen muß, bis der Arzt oder sein Dienstbote sich angekleidet und den Weg zum Fenster zurückgelegt haben kann. Bemerkte wird noch, daß der ärztliche Verein in Bezug auf die systematische Ausnutzung Seitens eines Theiles des Publikums den Rechtsschutz angebahnt hat. — [Eine Hauskollekte] zum Besten des Diaconissen-Krankenhauses in Danzig wird im II. Viertel d. Js. im diesseitigen Kreise abgehalten werden. — [Der Himmelfahrtstag] ist vorüber, er ist der Vorläufer des schönen Pfingstfestes, bei günstiger Witterung herrscht auch an diesem Festtage Freude überall. Ein nicht ungünstiges Wetter hatten wir gestern zu verzeichnen, um so mehr wurden alle Naturfreunde ins Freie gelockt, als die diesjährige unbeständige Frühjahrswitterung die Annehmlichkeiten eines Aufenthalts im Freien bisher recht zweifelhaft erscheinen ließ. Gestern früh waren selbst „Rheumatiker“ mit ihren Familienangehörigen in Ziegeleiwäldchen erschienen, um sich in Gottes herrlicher Natur zu ergötzen und den Gesangsvorträgen der Liedertafel zu lauschen. Auf viele hundert Personen darf man den Frühbesuch in der Ziegelei schätzen, zahlreich war auch das „Waldbäuschen“, „Grünhof“, „Wieses Kämpen“ und andere Gartenlokale besetzt. — Alle Nachmittags- und Abendkonzerte hatten sich gleich zahlreicher Theilnahme zu erfreuen, überall herrschte fröhliche Stimmung, möge der Verlauf des Himmelfahrtstages eine glückliche Vorbedeutung für Pfingsten sein. — [Birkus Baese.] Die Vorstellungen am Mittwoch und Donnerstag waren wiederum sehr zahlreich besucht. Es wurden durchweg vorzügliche Leistungen geboten, das Programm bietet viele Abwechslungen dar, jede Piere wird so gut durchgeführt, daß der Beifall des Publikums wohlberechtigt ist. — Morgen

Sonnabend Abend Benefizvorstellung für die Fr. Geschw. Baese. Die drei Benefiziantinnen werden sich zu gleicher Zeit in ihrer Kunstfertigkeit am Trapez zeigen. — Jeder Besucher dieser Vorstellung erhält ein Loos und dadurch die Möglichkeit des Gewinnes eines Bonnyhengstes. — Sonntag Abschiedsvorstellung. — [Victoria-Theater.] Gounod's „Faust und Margarethe“ wurde gestern gegeben. Das Haus war besser besetzt als je. Fräulein Marie Piroda errang als Margarethe guten Erfolg, der aber besser gewesen wäre, wenn ihr Spiel zeitweise größere Lebendigkeit, mehr Feuer, namentlich in den Liebeszenen entwickelt hätte. Gefänglich ließ ihre Leistung kaum zu wünschen übrig, wir hätten sie gerne in der Kirchenzene und in dem ersten Theile der Kerkerszene gehört. Leider hat in diesen Szenen der Regisseur einen gewaltigen Strich gemacht. — Im Uebrigen wollen wir feststellen, daß die Vorstellung gefallen hat und alle mitwirkenden Kräfte wiederholt durch Beifallsbezeugungen ausgezeichnet wurden. — Sonntag „Carmen“. — [Warnung.] Am vergangenen Dienstag war auf dem Fußwege der Eisenbahnbrücke ein kleiner Brand entstanden; der Holzbelag hatte von unten Feuer gefangen; die Vorübergehenden konnten nichts thun, weil kein Gefäß zum Schöpfen bei der Hand war und weil man durch das Mittelgitter abgesperrt war und erst fast um 1/3 der Brücke herumgehen mußte, um zu dem Fußweg zu gelangen; zwei hinzukommende Eisenbahn-Unterbeamte kamen zufällig und haben dann wohl die Löschung bald bewirkt. — [Unfälle.] Von dem, einem Nachwächter der Fabrik Drezwig gehörigen Hunde wurde Sonntag Abend ein den Ueberweg am Grünmühlenteich passirender Arbeiter derart gebissen, daß der Verletzte ins Krankenhaus geschafft werden mußte. — Beim Legen von Schienen für die Strakenbahn wurde heute einem Arbeiter ein Fuß gequetscht. — Besitzer S. aus R. ließ heute vor der Jakobskirche sein Fuhrwerk unbeaufsichtigt stehen. Plötzlich schauten die Pferde, rasteten die Hospitalstraße hinauf, wandten sich westwärts und konnten erst am alten Garnisongebäude angehalten werden. Am Ausgange der Katharinenstraße spielte ein Knabe, er wich dem Fuhrwerk aus, das gelang ihm, beim Laufen kam er aber zu Fall und erlitt Beschädigungen. — [Entgehung.] Der Abendzug nach Inowrazlaw mußte gestern hier etwa 40 Minuten später abgehen, weil eine Rangirmaschine sich auf demselben Geleise in Erdboden festgefahren hatte und die Weiche sperrte. Dem schnellen und energischen Vorgehen des Stationsvorstehers gelang es verhältnismäßig schnell, das Hinderniß zu beseitigen. — [Strafklammer.] In der heutigen Sitzung wurde in folgenden Sachen verhandelt: 1. Gegen Peter Paul Czubrychowski und 57 Genossen wegen Verletzung der Wehrpflicht. Die Angeklagten wurden in Abwesenheit zu je 180 M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu je 36 Tagen Gefängniß verurtheilt. 2. Das Verfahren gegen den Wehrpflichtigen Oskar Haberland aus Thorn wurde eingestellt, weil ermittelt worden ist, daß Angeklagter nicht mehr am Leben ist. 3. Der Arbeiter Joseph Kukulski aus Myslewitz war des strafbaren Eigennutzes beschuldigt. Das Urtheil lautete auf 1 Woche Gefängniß. 4. Der unverheirateten Rosalie Rozłowska aus Barbarken warf die Anklage vor, ihr in der Nacht vom 28. zum 29. September 1890 in Czajko geborenes Kind fälschlich als am 3. Oktober 1890 in Schönsee geboren, auf dem Standesamte daselbst angemeldet zu haben. Die Angeklagte war geständig und wurde wegen intellektueller Urkundensälzung zu 3 M. Geldstrafe bzw. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. 5. Der Arbeiter Albrecht Kirjowski aus Seehausen stand unter der Anklage, in der Nacht vom 6. zum 7. März 1890 zu Josephsdorf gemeinschaftlich mit seinem Bruder Anton R. Erbsen, ungefähr 3 Zentner, dem Rittgutsbesitzer Rahm aus einem Gebäude mittels Einbruchs und Einsteigens entwendet zu haben. R. war geständig, wurde zu 5 Monaten Gefängniß, wovon 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten, verurtheilt. 6. Die Arbeitsburschen Joseph Bialorucki, Julius Raniacki, Johann Jginski und Stanislaus Bialorucki aus Moder wurden wegen Rohldiebstahls, begangen auf dem Bahnhofe Moder, mit 4 Monaten bzw. 1 Monat, 3 Wochen und 1 Woche Gefängniß bestraft. Der Erklagte befindet sich bereits im wiederholten Rückfalle. 7. Die Arbeiterin Hedwig Gostomska aus Kulm erhielt wegen Betruges und Urkundensälzung 1 Jahr Gefängniß. Sie hatte baare Darlehne auf den Namen der Bühnenmeisterfrau Gorecki unter Vorpiegelung falscher Thatfachen entnommen. 8. Die Schlossergesell Ferdinand Kiegl'schen Eheleute, früher in Briesen, jetzt in Berlin wohnhaft, wurden wegen strafbaren Eigennutzes mit je 20 M. Geld ev. je 4 Tagen Gefängniß bestraft. 9. Die beiden Schwäger, Arbeiter Ignaz Bulinski und Besitzer Anton Zielinski aus Scharnefe gerietzen am 4. Dezember v. J. beim Wegschaffen von Weiden in Streit, in dessen Ver-

laufe Bulinski mit einem Messer und Zielinski mit einer Wagenrunge auf einander einschlugen. Diese Rohheit brachte ihnen je 2 Monate Gefängniß ein. 10. Die Schuhmacherfrau Agnes Majrowicz aus Ablersdorf wurde wegen strafbaren Eigennutzes zu 10 M. Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. 11. Die Arbeiterfrau Julianna Cieminska aus Briesen wurde von der Anklage des strafbaren Eigennutzes freigesprochen. 12. Der Arbeiter Paul Dybowski von hier und der Arbeiter Johann Kuhn aus Moder waren des schweren Diebstahls und die Arbeiterfrau Mathilde Kuhn aus Moder und die Arbeitermittlewe Henriette Zimbehl von hier der Begünstigung bzw. Hülfe beschuldigt. Die Strafen sind wie folgt festgesetzt: gegen Dybowski 3 Monate Gefängniß; Johann K. ein Jahr Gef., worauf 2 Monate Untersuchungshaft angeschlossen wurden; Mathilde K. 1 Monat Gef.; Z. 3 Tage Gef. Die beiden letzteren Strafen sind durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Zwei Sachen wurden verlag, um neue Zeugen zu laden. — [Auf dem heutigen Wochenmarkte] waren besonders Fische in reichen Mengen zum Verkauf gestellt. Preise: Hechte, Barsche, Schleie, Karauschen je 0,40, Zander 0,60, Bressen 0,35, Aale 0,60—0,90, kleine Fische 0,10—0,20 das Pfund; Krebse (Schopf) 0,80—3,00, Butter 0,90—1,00, Eier (Mandel) 0,50—0,60, Kartoffeln 3,00, Stroh und Heu je 2,50 der Zentner; Spargel (Pfund) 0,70 bis 1,00, Schnittlauch (Bund) 0,02, Salat (Kopf) 0,03, Spinat (Pfund) 0,30, Radieschen (Bund) 0,05; Tauben 0,70, junge Hühner 0,90—1,30 (Paar). (Butter und Federvieh waren in nur geringen Mengen zum Verkauf gestellt.) — [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen. — [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt langsam weiter. — Heutiger Wasserstand 2,17 Mtr. — Auf der Bergfahrt ist Dampfer „Weichsel“ hier eingetroffen. — Handels-Nachrichten. Chemnitz, 6. Mai. Bericht von Berthold Sachs. Trotz stauer Notirungen auswärtiger Märkte war die Stimmung an unserer heutigen Wochenbörse wiederum sehr fest und wurden große Posten, besonders in Roggen gehandelt. Der Saatenstand unserer Gegend ist nicht günstig; man erwartet hier weiteres Steigen der Preise, zumal der Mehlabfall flott und demnach reger Bedarf in Getreide vorhanden. — Holztransport auf der Weichsel. Am 8. Mai sind eingegangen: 3. Kriening von Luchhändler, an Ballentin und Markwald • Danzig 4 Traften 46 eich. Plangons, 5640 tief. Kantsch, 5591 tief. Schwellen, 40 runde und 6675 eich. Schwelen; B. Michalkiewicz von Franke Söhne • Sienawa an Franke Söhne • Biepe 4 Traften 2001 tief. Numbholz. — Telegraphische Börsen-Depesche. Berlin, 8. Mai. Fonds ruhig. Russische Banknoten . . . 239,80 240,10 Warschau 8 Tage . . . 239,50 239,50 Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % . . . 99,00 99,20 Rr. 4 % Consols . . . 105,56 105,60 Polnische Pfandbriefe 5 % . . . 74,40 76,10 do. Liquid. Pfandbriefe . . . 72,20 72,70 Westr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II. . . 96,20 96,50 Oesterr. Banknoten . . . 173,20 173,55 Diskonto-Comm.-Anteile ercl. . . 188,50 190,16 Weizen: Mai . . . 234,50 237,00 Septbr.-Oktbr. . . 208,50 208,70 loco in New-York . . . 1 d 1 d Roggen: loco . . . 137/10 11 1/4 Mai . . . 139,00 200 80 Juni-Juli . . . 199,00 200,50 Septbr.-Oktbr. . . 194,50 196,75 Rüböl: Mai . . . 60,90 61,60 Septbr.-Oktbr. . . 62,10 62,80 Spiritus: loco mit 50 Pf. Steuer fehlt 71,70 do. mit 70 M. do. 52,20 51,90 Mai-Juni 70er . . . 51,80 51,70 Juni-Juli 70er . . . 52,10 52,00 Weichsel-Diskont 3 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staatsanl 3 1/2 % für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche. Königsberg, 8. Mai (v. Portatius u. Grothe.) Fest. loco cont. 50er — Pf., 70,00 Gd. — bez. nicht conting. 70er — „ 50,40 „ — „ Mai — „ 50,25 „ — „

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“. Berlin, 8. Mai. Dem Reichstage ging heute ein Antrag des Reichskanzlers um Vertagung des Reichstages bis 10. November zu mit der Bitte, dem Antrage die Zustimmung zu ertheilen. Antwerpen, 8. Mai. Der Arbeiterverband beschloß Doctarbeiter aufzufordern, keine ausländischen Kohlen zu entladen. Lüttich, 9. Mai. Die Arbeiter des ganzen Phosphatwerke-Distrikts striken. Valparaiso, 8. Mai. Reuter-meldung. Attentatsversuch gegen die Mitglieder des Kabinetts in Chile durch auf Straße geworfene Bombe blieb erfolglos.

Bekanntmachung.

Die Communalsteuer-Rollen der Stadt Thorn einschließlich derjenigen für die Beamten, Forenfen und juristischen Personen für das Etatsjahr 1. April 1891/92 werden in der Zeit vom 11. Mai bis einschließlich den 25. Mai cr. in unserer Kammerkasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Reclamationen gegen die Veranlagung der Beamten, soweit die Richtigkeit der Berechnung angefochten wird, ferner der Forenfen und juristischen Personen sind binnen einer Präklusivfrist von 3 Monaten, also bis einschließlich den 25. August cr., bei dem unterzeichneten Magistrat schriftlich anzubringen. In allen übrigen Fällen, wo die Veranlagung zur Communalsteuer lediglich durch Zuschläge zu den Staatssteuern bewirkt wird, ist die Reclamation gegen letztere zu richten und deshalb nur beim königlichen Landrathsamt hier selbst anzubringen.

Die Berichtigung der fälligen Steuer darf durch Reclamation nicht aufgehalten werden, muß vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen erfolgen. Thorn, den 6. Mai 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des auf den Namen der Maurerpolit Ferdinand und Auguste, geb. Malzahn, Reitz'schen Eheleute eingetragenen Grundstücks Thorn, Bromberger Vorstadt Bl. 109 und die auf den 14. und 15. Mai cr. anberaumten Termine sind nach erfolgter Zurücknahme des Antrages auf Zwangsversteigerung aufgehoben.

Thorn, den 5. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Alexander Menczarski in Thorn ist am 8. Mai 1891, Vormittags 10 Uhr 35 Min. das Konkursverfahren eröffnet.

Konkurs-Verwalter Kaufmann Gustav Fehlauer hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 30. Mai 1891.

Anmeldefrist bis zum 20. Juni 1891.

Erste Gläubigerversammlung am 5. Juni 1891, Vormittags 11 Uhr

Terminzimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 4. Juli 1891, Vormittags 11 Uhr

baselbst. Thorn, den 8. Mai 1891.

Zurkalowski, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Eine geübte Blätterin sucht Beschäftigung in und außer dem Hause.

Julie Dombrowska, Grabenst. 250/51.

Standesamt Thorn.

Vom 26. April bis 3. Mai 1891 sind gemeldet:

- a. als geboren: 1. Wolfgang, S. des Organist Johannes Korb. 2. Emil, S. des Schmiedemeisters Emil Bloch. 3. Willy, S. des Schlossermeisters Georg Doehn. 4. Wladislaw, S. des Kafenwärters Stanislaus Nowacki. 5. Paul, S. des Bureaudieners Wilhelm Zander. 6. Marjan, S. des Kaufmann Woleslaw Hozakowski. 7. Wanda, S. des Geschäftsfreisenden Wilhelm Moeblus. 8. Curt, S. des Bäckermeisters Rudolph Priebe. 9. Clara, T. des Tischlers August Heinrich. 10. Edmund, S. des Seilers Stephan Razmierski. 11. Bertha, unehel. T. 12. Otto, S. des königlichen Bahnmeisters Reinhold Homann. 13. Bernhard, S. des Kaufm. Adolph Lewin.

- b. als gestorben: 1. Martha, 3 J. 3 M. 3 T., unehel. T. 2. Antonio, 17 T., unehel. T. 3. Martha, 4 J. 7 M. 7 T., T. des Klempnermeisters Anton Rawski. 4. Margarethe, 8 M. 12 T., T. des Arb. Friedrich Wohlgenuth. 5. Schreiber Gustav Rose, 49 J. 2 M. 14 T. 6. Leocadia, 7 M. 6 T., T. des Fleischers Jarzycki.

- c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Kaufmann Julius Ernst Heimicke-Düren mit Bina Helene Elise Schulz-Thorn. 2. Versicherungsagent Emil Stume mit Blumenhändlerin Elisabeth Gertrud Bertha Kremen. 3. Maler Julius Hermann Buss-Thorn mit Emma Ernestine Emilie Hof-Schönwalde. 4. Maurer Carl August Heinrich Zeuthe mit Josepha Derr-Podgorz. 5. Schmied Bernhard Ludwig Reif-Moder mit Juliana Emilie Tag-Moder. 6. Arb. Bartolomäus Bizet mit Rosalie Hochocki.

- d. ehelich sind verbunden: 1. Apotheken-Verwalter Michael von Wolski und Hedwig Choraszewski. 2. Richter Adalbert Bosala und Francisca Gwinski-Moder. 3. Fleischer August Wagnitz und Maria Thimm. 4. Arbeiter August Sommer-Schönwalde und Mathilde Dravanz. 5. Schmied Wladislaus Brzezcze und Josepha Lewandowski.

Weidelandverpachtung.

Mittwoch, den 13. Mai 1891, Nachmittags 4 Uhr Verpachtung des Döfner'schen Exerzierplatzes als Weideland für Schafe. Versammlungsort am Döfner'schen Gehöft. Bedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung.

Öffentliche Zwangsversteigerung. Montag, den 11. Mai cr., Vormittags 11 Uhr werde ich auf dem Banplatz auf Brombg. Vorst., Mellin- und Schulstraßen-Ecke 200 Ctr. gelöschten Kalk, ca. 2000 Stück Mauersteine zum Brunnen und 1 Bretterzaun öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

L. Gelhorn'sche Konkursfache.

Die Weinstuben bleiben nach wie vor geöffnet. Flaschenweine, Arrac, Rum, Cognac etc. werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. F. Gerbis, Konkursverwalter.

Großer Ausverkauf. Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts werden sämtliche Schuhwaaren zu herabgesetzten Preisen verkauft. Reparaturen sowie Bestellungen werden sofort preiswerth ausgeführt. Hochachtungsvoll F. Dopslaff, Heiligegeiststraße 175.

Loose à Mk. 1,10, 11 Stück für 10 Mark!

Stettiner Pferde-Lotterie-Schneidemühlener Pferde-Lotterie- und Berliner Kunst-Ausstellungs-Loose empfiehlt Oskar Drawert, Thorn, Altstadt Markt Nr. 162. Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Strohhutlad, farblos, schwarz, braun, blau, empfehlen Anders & Co., Drogenhandlung, Brückenstraße 18.

Hinderwagen empfehle in großer Auswahl und ganz neuen Mustern zu den billigsten Preisen. A. Sieckmann, Korbmachermeister, Schillerstraße.

Baecker'schen Firnis empfehlen billigst A. G. Mielke & Sohn.

Umzugshalber sind sämmtl. Wirthschaftsachen zu verkaufen Schillerstraße 411, 1 u. 2 Tr. 1 Schuhmachermaschine ist billig zu verkaufen Brückenstraße 19, Hof 1 Trp. Alle Sorten

Gemüse- u. Blumenpflanzen sind zu haben in der Gärtnerei W. Hoehle, Thorn, Philosophenweg 152.

Preisselbeeren wieder eingetroffen bei J. G. Adolph.

Eisverkauf, auch monatlich zu abonniren, bei J. Schlesinger.

Schlemmfreide in kleinen Fässern empfehlen billigst A. G. Mielke & Sohn.

Die besten Bier- u. Appetitkäse, 100 Stk. 1000 St. Kuh- u. Harzkäse, 50 Pfg. frco. v. r. endet

Otto Logien, Königsberg i/Pr.

Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Actien-Gesellschaft. Directe Postdampfschiffahrt.



Stettin-New-York. Billige Fahrpreise. - Beste Verpflegung. - Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.

1378. Nähere Auskunft ertheilt: J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isacsohn, Gollub; Gen.-Vgt. Heiner. Kamke, Ratow.



Aur noch bis incl. Sonntag. Vor dem Bromberger Thor. Jean Baese's vorm. Brockmann's weltberühmter Miniatur-Cirkus u. Affen-Theater. Freitag, Abends 8 Uhr: Große Vorstellung. Sonnabend, Nachm. 4 Uhr: Familienvorstellung. Sonnabend, Abends 8 Uhr: Extra-Benefiz-Vorstellung für die hier so beliebt geword. Geschw. Frls. Alma, Frieda und Lilly Baese. Verloosung eines Zwerg-Pony-Penglies. Jeder Besucher erhält ein Loos gratis an der Kasse. Preise der Plätze im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung von Duszynski: Sperrsitze R. 1,20, 1. Rang 80 Pf., 2. Rang 60 Pf., 3. Rang 40 Pf. Hochachtungsvoll Jean Baese, Direktor.

Zur Saison:

Sonnenschirme in großer Auswahl in Seide, von 3.00 an bis zu dem feinsten Genre. Damen- und Kinderstrümpfe, diamantschwarz und couleurt, Chachemir- und Velourstrümpfe in schönen bunten Farben, von 3.00 an, Gardinenhalter, Daunen- und Bonbonsträußen in allen Farben, Corsets, Kinderkleidchen in Wolle und Wachsstoff, sowie sämtliche Artikel zur Schneiderei in großer Auswahl empfiehlt S. Hirschfeld, Seglerstraße 92/93.

Prof. Dr. Liebers Nerven-Elixir. Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Angstgefühle, Müdigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden etc. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt. Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1/4 Mk. Das Buch „Krankheitslehre“ (siehe gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle bei der Postkarte entweder direct oder bei einem der nachstehenden Depositateure. Ein probates Heilmittel bei allen Magenleiden sind die echten St. Jacobs-Magentropfen, i. Fl. zu 1 u. 2 Mk. Central-Depo. Köln a./Rh., Einhornapotheke. - Einm: J. Rybicki & Co. Gießen: B. Huth.

17 Regier.-Empfehl. in 1/2 Jahre. Prof. Dr. Thomés Flora von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. 4 Bde. mit 16 vorz. Farbendrucktafeln nebst erklärendem Text. Auch in 45 Lieferungen à 1 Mk. zu beziehen. Band I oder Lieferung 1 kann von jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden. Auf Wunsch monatliche Ratenzahlungen. Auszeichnungen: 2 goldene Medaillen, 1 silberne sowie 2 Ehrendiplome. Probeflieferung mit Prospekt gratis. Gera-Untermhaus. Fr. Eugen Köhler's Verlagsbuchhandlung.

Bad Reinerz in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhenkurort Seehöhe 568 Meter - besitzt drei kohlenwasserreiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco.

Bestes, billigstes, weil sparsamstes und geruchloses Desinfections-pulver ist zu beziehen durch Adolph Majer, THORN.

Schnelldampfer Bremen-Newyork F. Matzfeldt, Berlin, Invalidenstr. 93.

Englisch Porter, 11 Flaschen für 3 Mk., empfehlen A. G. Mielke & Sohn.

Zur Saat! Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken, gelbe und blaue Lupinen, alle Sorten Alee, Sommer-Weizen, Sommer-Roggen, wie alle Sorten Getreide, Futter etc. offerirt H. Safian.

Eine eichene Ziehrolle und 1 Drehbank billig zu verkaufen bei H. Schlösser, Podgorz. Einige 4" Kasten- und Rollwagen verkauft Adolph Aron. 2 gut erhaltene echte italienische sind zu verkaufen. Violinen Instrumenthdlg. v. Michaelis. Eine Violine und neue Noten verkauft Louis Kalischer. Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß sich meine Schneiderstube jetzt Neustadt 213 befindet. A. Erdmann, Modistin. Ein gewölbter Lagerkeller sogleich zu vermieten. Louis Kalischer.

Theater-Nachricht! Besonderer Verhältnisse halber kann die für heute angekündigte Vorstellung Der Trompeter von Säckingen nicht stattfinden. Sonntag, den 10. Mai 1891: Unwiderprüflich letzte Vorstellung „Carmen“. Große Oper in 4 Acten v. G. Bizet. Alles Nähere die Zettel.

Krieger-Berein. Sonnabend, d. 9. d. Mts. Abends 8 Uhr: Generalversammlung bei Nicolai. Zahlreiches u. pünktl. Erscheinen erwünscht. Tagesordnung: Fortgesetzte Aenderung d. Statuten. Der Vorstand.

Eine Schmiede mit gutem Gartenland ist sofort zu verpachten. Jacob Pansegrau, Groß-Neßau. 1 kleine freundliche Wohnung nach vorn ist vom 1. Juli oder auch sofort zu vermieten. Altstadt 436. 2 Wohnungen zu 85 u. 90 Thälern p. a. von sofort zu verm. Culmerstr. 309/10. Eine kleine Wohnung sofort zu vermieten. M. S. Leiser. 1 Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten. Bayer, Kl.-Möcker. Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör von gleich zu vermieten Brombergerstraße Nr. 72. F. Wegner. Eine freundlich renov. Wohnung von sofort oder 1. Juli zu vermieten. A. Schatz, Schillerstr. 414, 1 T. 1 fl. Hofwohnung zu verm. Gerechtheitr. 107. Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, von 6 Zimmern, Badezimmer u. Zubeh. im neubauten Hause Brückenstraße 17. Schuhmacherstr. 386 b, 2 Tr., ist die vom Herrn Landgerichtsdirektor Speltt innegehabte Wohnung per 1. April zu vermieten. A. Schwartz. Die Wohnung Brückenstr. 19, 3-4 Zim., ist a. v. zu erfr. bei Skowronski, Brombgstr. 1. Wohnung 3. 1./6. 3. verm. Gerechtheitr. 105. Zu erfr. Neustadt 145 bei R. Schultz.

Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von sofort zu vermieten. Pferdebestall u. Wagenremise werden in nächster Nähe nachgewiesen. A. Mazurkiewicz.

Culmerstraße 333 ist die erste Etage vom 1. October zu vermieten.

2. Etage, 2 Zimmer u. Zubehör, ist vom 1. October ab zu vermieten. Skrzypnik, Podgorz.

Im L. Gelhorn'schen Hause Waderstraße Nr. 55 ist die in der ersten Etage belegene große Wohnung sowie ferner ein Pferdebestall und Wagenremise von sofort zu vermieten. F. Gerbis.

1 möbl. Zim. 3. verm. Coppersiusstr. 233, III. Ein möbl. Zimmer ist billig zu vermieten Tuchmacherstraße 187/88.

Möbl. Zimmer Neustadt 87 zu vermieten.

1 möbl. Wohnung von 2 Zim., auf Wunsch auch Burschengehl., zu haben in Tivoli.

1 auf. möbl. Feinst. schönes Vorderzimmer m. separ. Eing., auf Wunsch m. Schlafzim. v. sofort zu verm. Schillerstraße 429, II.

1 möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107, prt. Gut möbl. Wohnung mit Burschengehl. 3. verm. Coppersiusstr. 184, II. Et.

1 möbl. Zim. Tuchmacherstr. 149, II. v. 1./5. 3. v.

Kirchliche Nachrichten. Altstadt. evangel. Kirche. Sonntag Graubi, den 10. Mai 1891. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Neustadt. evang. Kirche. Sonntag, den 10. Mai 1891. Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel. Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Hänel. Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriksen. Ev.-luth. Kirche. Sonntag, den 10. Mai 1891. 3 Uhr Vormittags: Confirmation. Herr Pastor Rehm. Herr Divisionspfarrer Keller. Synagogale Nachrichten. Freitag, d. 8. d. M., 7 1/2 Uhr: Abendandacht. Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage bei, betreffend Todesanzeige des Scheimen Regierungsrath Herrn Theodor Eduard Koerner, Ritter pp., Oberbürgermeister a. D. und Ehrenbürger der Stadt Thorn.